

Frühe Bach-Kantaten

am Samstag, den 27. Februar 2010 um 20 Uhr in der Wilhadi-Kirche, Bremen • Steffensweg 89

:BREMER
RATHS CHOR

Johann Sebastian Bach
Frühe Kantaten



„Der Herr denket
an uns“ BWV 196
„Nach dir, Herr,
verlanget mich“ BWV 150
„Aus der Tiefen“ BWV 131

Manja Stephan, Sopran
Kerstin Stöcker, Alt
Jan Hübner, Tenor
Max Börner, Bass

Bremer RathsChor
Bremerey Consort

Leitung:
Wolfgang Helbich

Karten im VVK bei:
Nordwest Ticket
0421 363636
KartenShop im Pressehaus,
Martinistraße 43
sowie an der Abendkasse
ab 19 Uhr
www.raths-chor.de

Sa., 27. Feb. 2010, 20 Uhr
Wilhadi-Kirche, Bremen
Steffensweg 89 (Straßenbahnlinie 2,3,10)

Schon lange trägt sich Wolfgang Helbich mit dem Gedanken, seinem Publikum auch einmal einige der frühen Kantaten von Johann Sebastian Bach vorzustellen.

1707, Bach ist gerade 22 Jahre alt und seit vier Jahren Organist und Chorleiter in Arnstadt, soll er seine erste (überlieferte) Kantate geschrieben haben, die später im Bach-Werke-Verzeichnis (BWV) die Nummer 150 bekam. In der Fachwelt wird dies zwar noch diskutiert, für Wolfgang Helbich ist es eine der schönsten Bachkantaten. Kommen Sie am Besten zum Konzert und urteilen Sie einfach selber!

:Zippelfagottist

Um uns den jungen Komponisten etwas näher zu bringen, der keineswegs nur vor Notenblättern gesessen hat, wollen wir Ihnen folgende kleine

Verfahrens sieht man, wie viel Einfluss die reichen Eltern der Schüler hatten. Geversbach wurde nicht der Schule verwiesen oder ins Gefängnis gesperrt, sondern bekam lediglich einen einfachen Verweis „seine künftige Laufbahn nicht zu gefährden“. Bach wurde angewiesen „die musikalische Unterweisung der Gymnasiasten in gemäßigter Form wieder aufzunehmen“. Ein mittelmäßiger Unterricht wird also von ihm gefordert - Mittelmaß! Von jemanden, der die Musik um der Musik willen macht.“

:Nach dir Herr verlanget mich

In dieser Zeit also soll die Kantate „Nach dir, Herr, verlanget mich“ (BWV 150) entstanden sein. Da sie nur in Sekundärquellen überliefert ist, musste sich diese Kantate daher viel Kritik und Echtheitszweifel gefallen lassen.

Der Stil ist der, den man bei einem von 1706 -1707 komponierten Werk erwartet, vor allem in der abschließenden „Chaconne“, ist der Einfluss Buxtehudes, bei dem Bach Ende 1705 zu einem Studien-Aufenthalt in Lübeck war, deutlich hörbar, so dass die Entstehung dieser Kantate noch vor 1707 vermutet wird.

Dieser Urlaub bei Buxtehude in Lübeck im Herbst 1705 ist im Übrigen erwiesen. Auch hier war der junge Johann Sebastian bei seinem Dienstherrn heftig angeeckt. Denn er hatte zwar ordnungsgemäß einen einmonatigen Urlaub beantragt, blieb dann aber ganze drei Monate fort...

Der Text zeigt den Menschen in Gefahr und zugleich im Vertrauen auf Gott, der die Rettung bringen wird. Der Schlusssatz weist auf Christus als sieghaften Beistand hin.

Die Instrumentalbesetzung der Kantate besteht lediglich aus zwei Violinen und Basso continuo sowie Fagott, das teilweise den Continuo verstärkt, teils selbständig geführt ist. Bedeutung erlangte die abschließende „Chaconne“, da Johannes Brahms deren Thema aufgegriffen und in leicht chromatisierter Abwandlung dem Finale seiner 4. Symphonie zugrundegelegt hat.



Denkmal für Johann Sebastian Bach auf dem Markt in Arnstadt, Foto: Mazbln

ne Episode, wie sie unter „Bach.de“ im Internet zu lesen ist, nicht vorenthalten: „Schon nach etwa einem Jahr (in Arnstadt, Anm. d. Red.) kommt es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Bach und seinem Chor. Seine Gründlichkeit und sein Perfektionismus stoßen auf wenig Gegenliebe und überfordern die Sänger. Höhepunkt der Auseinandersetzung ist die folgende, bedrohliche Episode, die sich am 4. August 1705 ereignet haben soll:

Überliefert ist, dass sechs Primaner Bach im Dunkeln auf-lauern und ihn mit Knüppeln bedrohen. Ihr Anführer Geversbach möchte sich für das Schimpfwort „Zippelfagottist“ rächen, das der unzufriedene Chorleiter dem Störenfried verpasst hatte. Bach läßt sich nicht einschüchtern, zückt den zu seiner Hoftracht gehörigen Degen und geht auf die Meute los. Die Sache geht glimpflich aus, die Schüler fliehen und Bach erstattet Anzeige. Am Ausgang des

:Aus der Tiefen rufe ich, Herr, zu dir

Bach zieht im Juni 1707 nach Mühlhausen, 70 km nordwestlich von Arnstadt. Hier hatte gerade im Mai die Stadt gebrannt. Aus den Quellen ist überliefert, dass Bach den Auftrag für die Kantate gleich nach seinem Dienstantritt von dem Pfarrer der Mühlhäuser Marienkirche, Christian Eilmar, für einen Bußgottesdienst aus Anlass des Brandes erhielt. Eilmar ist wohl auch für die Textauswahl verantwortlich: Psalm 130, verteilt auf die Kantaten-Sätze 1 bis 5. Die Sätze 2 und 4 sind doppelt textiert: zum Psalmtext treten zwei Strophen des Liedes von Bartholomäus Ringwaldt,

„Herr Jesu Christ, du höchstes Gut“ (1588).

Mit Oboe, Fagott, Streicher und Generalbass ist dieses Werk eher kammermusikalisch besetzt. Die Anlage der Komposition ist symmetrisch: je ein Chor markiert Beginn, Mitte und Schluss des Werkes; als Zwischenglieder dienen jeweils ein Solo mit einer Choral-Strophe.



Die Bach-Kirche Divi Blasii in Mühlhausen,
Foto: Michael Sander

:Der Herr denket an uns

Ein gänzlich anderer Anlass liegt der Kantate »Der Herr denket an uns« (BWV 196) zugrunde. Auch hier fehlt die Originalquelle. Als Text sind lediglich die Verse 12–15 des 115. Psalms sowie das abschließende Amen vertont.

Der Bach-Biograph Philipp Spitta meint, die Kantate sei zur Hochzeit (am 5. Juni 1708) des Pfarrers Johann Lorenz Stauber mit Regina Wedemann, einer Tante der ersten Frau Bachs komponiert worden, wofür er einige Textbesonderheiten anführt – das „Haus Aaron“ spiele auf den Pfarrer an und „euch und eure Kinder“ sei ein Hinweis auf die schon vorhandenen (?) oder noch zu erwartenden Kinder.

Wie dem auch sei, im Gegensatz zu den beiden anderen Kantaten handelt es sich hier um ein Werk, das insbesondere den Segen Gottes zum Inhalt hat: „Der Herr denket an uns“, was schließlich bedeutet „Ihr seid die Gesegneten des Herrn.“

Dem Eingangschor stellt Bach eine selbständige, dem Chor verwandte Instrumentalsinfonie voran. Der Chor selbst enthält als Kern eine Fuge; ihr gehen kurze, imitatorische Chorabschnitte voran, deren verkürztes Dacapo den Satz beschließt. Die Sopran-Arie ist eine der ersten Dacapo-Arien Bachs. Der Schlusschor ist zweiteilig: einer Reihe homophoner Chorabschnitte mit Orchesterfiguration folgt eine Amen-Fuge, die sich zum Schluss hin steigert, um dann - typisch für den frühen Bach - im Piano zu enden.

Der Bremer RathsChor möchte Ihnen mit diesem Konzert drei großartige Kantaten des jungen Johann Sebastian Bach aus den Jahren 1707-09 vorstellen, die einerseits die Tiefe menschlicher Not und Bedrängnis (BWV 131 und 150) zum Inhalt haben und andererseits die Gewissheit des Segens Gottes (BWV 196).

Vorschau**Mozart-Requiem**

Gründonnerstag, 1. April 2010, 20 Uhr, Bremen-Blumenthal
Evangelisch-Reformierte Kirche • Landrat-Christians-Straße 78

Karfreitag, 2. April 2010, 20 Uhr; Syke
Christuskirche • Nienburger Straße 2

**Chorsplitter
Spendenauf Ruf****„ein Klavier, ein Klavier..“**

Wer gute Musik gestalten möchte, muss dafür auch vernünftig proben. Nach einem Jahr Probenarbeit mit einem alten, unzuverlässigen, zu leisen, nicht dynamisch gestaltbaren E-Piano war klar: so geht das nicht weiter! Wolfgang Helbich unterbrach die Proben immer wieder mit verzweifelnden Ausrufen. Daher entschied der Vorstand: Jetzt muss ein neues Instrument beschafft werden, bei dem alle Tasten korrekte Töne mit individuell anschlagbarer Lautstärke und gutem Klang hervorbringen.

Dieser Tage testete Wolfgang Helbich verschiedene Instrumente auf Tauglichkeit für unsere Probenarbeit. Und wir sind bei Thein-Klaviere fündig geworden: Ein mobiles E-Piano mit guter Probenqualität, die Wolfgang Helbich überzeugte. Dieses Instrument wollen wir beschaffen, ein „KAWAI ES 6“.

Bei der stets angespannten Kassenlage unseres Vereins ist der Kauf eines solchen Instruments eine außergewöhnliche Belastung. Daher setzen wir auf die Hilfsbereitschaft unserer Mitglieder und Förderer. Wir hoffen, den Betrag von 1.200 Euro + 150 Euro für die Transport-Tasche des E-Pianos (damit das Instrument auch problemlos zu unterschiedlichen Einsatzorten mitgenommen werden kann) durch Spenden von Ihnen sammeln zu können.



Wolfgang Helbich beim Testen der E-Pianos

„Thein-Klaviere“ kommt uns neben dem Preisnachlass mit einem sechswöchigen Zahlungsziel entgegen, es gibt also einen kleinen Wettlauf: erreichen wir zuerst den Förderbetrag in Kostenhöhe oder müssen wir aus dem Haushalt zuschießen. Die Uhr läuft.

Wenn Sie uns bei der Beschaffung des E-Pianos unterstützen wollen, dann überweisen Sie bitte Ihre Spende auf unser Konto mit dem Vermerk „Spende – Musikinstrument“. Selbstverständlich erhalten Sie für steuerliche Zwecke eine Zuwendungsbescheinigung über den gespendeten Betrag.

Der Bremer RathsChor dankt Ihnen für Ihre Unterstützung!

Konto: Nr. 892977209
BLZ: 20010020
Postbank Hamburg